

Die erinnert ferner daran, wie die Sozialdemokratie zur Genehmigung der Kriegskredite kam und sagt darüber: „Gegen eine kleine Widerheit von 14 Mann bei einer Gesamtstärke von 110, beschloß die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages am Abend des 3. August 1914 die Kriegskredite zu bewilligen. Zu denen, die am entschiedensten für diese Faltung der Fraktion eingetreten waren, zählte der ihr nicht zugehörige Kurt Eisner.“

Vom Kongress der 3. Internationale

Bildung einer internationalen roten Armee

Auf dem Moskauer internationalen Kongress wurde die Bildung einer internationalen roten Armee auf Antrag des russischen ausführenden Rates beschlossen. Danach sollen die Arbeiterparteien, welche der Moskauer Internationale angehören, eine kommunistische Armee bilden, die in den einzelnen Ländern selbst auf der Grundlage eines gemeinsamen Programms ausgebildet werden soll. Militärische Übungen werden nicht für notwendig gehalten; dagegen die Beschaffung von Waffen und deren Handhabung. Die Hauptmittel des Kampfes sollen aber internationale Boykotte, Streiks und die Schließung aller Fabriken bilden. Der Kampf mit den Waffen darf erst aufgenommen werden, wenn die Regierung mit den bürgerlichen Parteien durch militärische Gewalt die Pläne der Kommunisten zu verhindern trachte. Die Verfassung des Proletariats wird als die einzige Ausweg bezeichnet, um gegen den Militarismus und die bürgerliche Diktatur anzukämpfen. Von mehreren Seiten wurde die Ausbildung der proletarischen Jugend gefordert, da diese zur Verstärkung einer roten Armee wesentlich beitragen könnte. Auf dem Kongress ist die Weiterbehandlung der Angelegenheit einer Kommission übertragen worden. Die beiden Delegierten der französischen Sozialisten in Moskau erklärten sich für den Beitritt der Partei zur 3. Internationale. Weiter versichern sie, daß sie bei ihrer Rückkehr nach Frankreich der französischen Arbeiterschaft gegenüber die Notwendigkeit betonen werden, kein Waffen oder Munition zu verfrachten, die für die Feinde Rußlands bestimmt seien.

Die Entschädigung zum Völkerbund

Die Kommission für den Völkerbund schlägt folgende Entschädigung vor:
Der Internationale Sozialistengröß stellt fest, daß der Vertrag von Versailles und die Verträge, die ihm gefolgt sind, die Welt in einem Zustand der Unsicherheit und Zerrissenheit gelassen haben, in einem viel beunruhigenderen Zustand, als der vor dem Kriege von 1914 war. Dieser Zustand führt zum Weiterbestehen und zum Wachstum des Militarismus mit den Gefahren eines Krieges, die damit zusammenhängen. Der Friedensvertrag hat eine Organisation des Völkerbundes geschaffen, die die arbeitenden Klassen im Interesse des Friedens nicht mit Feindseligkeit und Gleichgültigkeit behandeln können, aber sie haben die Verpflichtung, die Mängel und die Fehler dieses Völkerbundes herzustellen, dessen verdamnungswürdige Art durch Artikel 12 des Vertrags erfolgte Anerkennung des Rechts auf Krieg ist. Der Völkerbund kann nur eine tatsächliche Sicherung des Friedens sein, wenn er zu einem internationalen demokratischen Organismus wird, zusammenfassend alle Völker, ohne jede Ausnahme. In dem Maße soll er sich dank seiner demokratischen Verfassung als fähig erweisen, den eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen, die bereits vom Zürcher Kongress festgelegt wurden; und wenn er die Mittel der Kontrolle und der Sicherung hat, die ihm ermöglicht werden, durch die Schaffung einer internationalen Polizei die allgemeine Entwaffnung aller Völker zu Lande und zu Wasser durchzusetzen. Es genügt nicht, daß der Völkerbund eine demokratische Verfassung hat, vor allem durch die Wahl des ausführenden Rates im Schoße der Versammlung aller Delegierten, es ist außerdem zu wünschen die Ausdehnung seiner Befugnisse hinsichtlich der Verteilung der Rohstoffe, der Transportmittel und auch der finanziellen Kriegslasten, die nicht ohne Ungerechtigkeit zum größten Teil zu Lasten der Nationen bleiben können, die am meisten unter der Last des Krieges gelitten haben. Der Völkerbund wird, so verbessert und vervollständigt, das natürliche Werkzeug abgeben für die notwendige Umwandlung

des Friedens von Versailles in einen gerechten und dauerhaften Frieden. Festhaltend an den Grundgedanken der Wiedergutmachung wird er eine gerechte Anwendung ermöglichen in der Art, daß den Völkern Mitteleuropas die Mittel gegeben werden, sich im gemeinsamen Interesse der Welt wieder zu erholen. Er wird die Landesgrenzen, die durch den Friedensvertrag endgültig festgelegt worden sind, durch Grenzen ersetzen, die den frei ausgesprochenen Wünschen der Völker entsprechen. Der Internationale Sozialistengröß fordert daher die sozialistischen Parteien der einzelnen Länder auf, alle ihre Anstrengungen darauf zu richten, ihren Delegierten in die gegenwärtige Organisation des Völkerbundes Eingang zu verschaffen, um auf diese Weise seine innere Zusammenfassung zu ändern und seine Befugnisse zu erweitern, um die Garantien zu schaffen für die Sicherheit und Uebereinstimmung aller Völker, die gleichmäßig an der Erhaltung des Friedens interessiert sind. In einem so gesicherten Friedenszustand wird das ganze Weltproletariat, befreit vom Alpdruck des Krieges und von der Geißel der Rüstungen seine Anstrengungen für eine vollständige Befreiung bis zum endgültigen Siege fortsetzen können.

Aus Stadt und Kreis

Salzstein, 4. August 1920.

— Beschlagnahme Vor kurzem wurde von der hiesigen Eisenbahnverwaltungsstelle ein mit montenegrinischem Schweinefleisch beladener Waggon, etwa 5000 kg. enthaltend angehalten. Der Waggon kam von Uebingen und war für eine Firma in Wiesbaden bestimmt. Da das Fleisch bestimmt unter Umgehung der reichsgesetzlichen Bestimmungen eingeführt worden war und der Waggon auch ohne Genehmigung der Reichsfeldstelle lief, erfolgte die Beschlagnahme. Die Reichs- und Einfuhrzölle erklärte die Sendung für verfallen und ordnete die Umleitung des Wagens auf das Reichsland an. Das gleiche Schicksal erlitt kurz darauf ein weiterer Waggon mit Schmalz (8000 kg.) der ebenfalls von Uebingen kam und an dieselbe Firma in Wiesbaden adressiert war. Der Wert der beiden Fettentladungen beträgt etwa 400 000 Mark.

x. Schulfest in Oberlahnstein. Die Volksschulfest sind eine Woche gefeiert worden. Der Unterricht beginnt deshalb schon wieder am 7. September. Die gefürzte Ferienwoche wird in den Herbst verlegt.

Personalien. Der bisherige Schleusenmeister Johann Jägle in Riederlahnstein ist zum Oberfleusenmeister ernannt; ihm ist die durch Pensionierung des Oberfleusenmeisters Obendorf freierwerdende Stelle in Oberlahnstein verliehen worden.

— Die nächste Mutterberatungsstunde findet am Donnerstag nachmittags 4½ Uhr in Oberlahnstein in der Freiherr v. Stein-Schule statt.

el. Der Pfirsichdief gefaßt. Der am Samstag gemeldete dreifache Pfirsichdief in einem Hausgarten am Schillerplatz in Oberlahnstein hat jetzt seine Ausflucht gefunden. Der Täter ist ein neunjähriger Volksschüler. Der Junge war von einem Fräulein aus der Nachbarschaft beobachtet und als er sich mit seiner Beute davon machen wollte, nicht verprellt worden. Nach seinem Namen gefragt, gab das nette Fräulein einen solchen Namen an. Das Fräulein erkannte den Jungen aber auf der Straße wieder und bezeugte ihm den Verstoß. Diese lockten ihn unter einem Vorwand in ihre Wohnung. Dort zur Rede gestellt, leugnete er zuerst hartnäckig die Tat ab. Als aber ein Polizeigehilfe wurde, gestand der Junge, daß er die Pfirsiche und auch noch sonstiges Obst gestohlen habe. Auch erklärte er, seine Mutter habe immer von den Früchten mitgegessen. Eine exemplarische Strafe wäre hier ganz am Platze.

— Von den sogenannten Hundstagen, welche mit dem Monat August gewöhnlich ihren Anfang nehmen, ist bis jetzt nichts zu merken. Die Temperatur ist augenblicklich angenehm, und der bedeckte Himmel sorgt dafür, daß wir von der Glut der Sonne, welche mitunter unerträglich war, noch verschont geblieben sind. Auch mit der allgemeinen Stille, die sonst um diese Zeit wie überall auch meistens in der Poesie herrscht, wird es wohl auch in diesem Jahre nichts werden. Die politische Lage läßt uns nicht zur Ruhe kommen,

so daß wir auch diesmal von einer „Sonne-Gartenzeit“ nichts merken werden.

Bonn, 3. August 1920.

us. Indem der Dahnleusenverein am 1. August seinen 25. Jahrestag feierte, der hiesige Dahnleusenverein mit 26 Mitgliedern gegründet wurde. Im Saale des J. Diefenbach fand daher eine kleine Feier statt. Lebrer Einsiedel, der Vorsitzende des Vereins, gab einen geschichtlichen Überblick. Er gedachte besonders des Gründers dieses gemeinnützigen Vereins, des verstorbenen Hermann Witter. Dahn lebte von den Eigenen ab und man den Verstorbenen. Nach den Ausführungen des Vorsitzenden zählte der Verein 8 Vorsitzende und 1 Kassierer. Auch hatte der Verein vor einem Jahrzehnt eine harte Krisis zu bestehen, die aber glücklich überwunden wurde, so daß der Verein mit einem bedeutenden Vereinsvermögen und 130 Mitgliedern heute steht. Hierzu hat nicht minder die Pflichterfüllung des noch lebenden früheren Vorsitzenden H. Spier und des seit der Gründung des Vereins gewissenhaft tätigen Vereinskassierers Anton Lorenz beigetragen. In Anerkennung dieser Verdienste überreichte daher der Vorsitzende namens des Vereins Herrn Witz eine Urkunde. Gleichzeitig verlas Herr Verbandsreferent Kops ein Schreiben der Zentrale Frankfurt, in dem Herr Witz für die rauen Dienste belobt wurde.

Bronbach, 4. August 1920.

en; Die Verpachtung der städtischen Grundstücke, die vorgestern nachmittags stattfand, erbrachte gegen die erste Verpachtung bei allen Nummern fast den doppelten Preis, so daß sich jetzt die Rente auf durchschnittlich circa 17 Mark stellt.

en; Diebstähle. Zur Anzeige gelangte ein Kartoffelstehl und ein 16jähriger Bursche aus Salzstein, der aus einem umfriedigten Garten Birnen entwendete.

Kasteln, 3. August 1920.

— Etwas von der Kleinhahn. Folgende Blaudruck finden wir in der Enser Zeitung: „Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen. Von Schönen und Guten, wohl aber auch manchmal vom Gegenteil. Das letztere, lieber Leser, wird jeder tun, der gezeugen ist, die Kleinhahn zu bemerken. Er wird sich ärgern über teure Fahrpreise, über schlechte Verbindung und was da sonst mehr ist und wird in solcher Gemütsverfassung kein Auge für Schönes haben. Von Wiesbaden herunter kam da kürzlich mit der Korbahn ein Fremder und wollte nach Hahnstätten. Er war noch nie in der Gegend gewesen und will sich nicht vorstellen, weshalb er eingebend des Tages: „ich bin ja deutsch und kann fragen“, sich an Mitreisende wendet. Die aber verstanden sein Deutsch recht schlecht und erklärten dem fremden Wanderer ausfüllend wie er noch „Kastellen“ gelangen könne. Er verläßt im Zollhaus die Staatsbahn, um sie mit der Kleinhahn zu verlassen, die gerade einmal nach Kastellen fährt. Solange er den Irrtum nicht wahrte, wird ihm die Fahrt bis auf weiteres, den hohen Fahrpreis außer Betracht lassend, gefallen haben. Ist ja auch ein schönes Fleckchen Erde, was die Bahn da durchfährt. Es wird Abend und Hahnstätten könnte bald kommen, denkt unser Wanderer. Bald darauf hat das Jüglein Kastellen erreicht. Hier wird er aufmerksam und bei Betrachtung derer Namen, kommt so ein langames Dämmern, ein Ahnen, daß er falsch gefahren sein könne. Sofortige Erkundigungen bestätigen dann auch diese Ahnung. Nun lieber Leser, vergessmüßig dir einmal das geistreiche, das enttäuschte und jernige Gesicht des armen „Verfahrenen“. Aber alles tröstet die Zeit. So auch hier. Nachdem nach langem Suchen endlich ein Nachquartier gefunden war, fand er sich mit der Lage ab und dachte mit dem ersten Frühtag zurückzukehren. Anderen morgens ist er denn auch schon rechtzeitig zur Stelle gewesen. Doch ein Versehen führt so früh nicht. Der fährt ja nur alle Tage einmal und ist's deshalb noch etwas früh für ihn. Aber ein Stützpunkt fährt, der kann benutzt werden. Doch auch das ist nicht so einfach. Da gehört zuerst mal eine Fahrkarte dazu. Gitterwagen zählen auf dieser Einheitspreisstrecke zu den Wagen zweiter Klasse der sonstigen Personenbeförderung und was bleibt der übrig Wanderer, der auch in den teuren Apfel, was er dann auch tat. Ein Bremserhäuschen bildete den komfortablen 2. Klassenwagen und langsam und stetig entfernte sich das Jüglein von der Stätte der Erkenntnis nämlich daß er falsch gefahren war. Was der Wanderer im Bremserhäuschen noch alles über den Vorfall dachte, ist mir nicht zu Ohren gekommen,

das ist dort geblieben. Wenn aber das besagte Haus erzählen könnte, was wurde es der Dahnleusenverein alles mitteilen können von Ausflügen eines gepackten Bergens!“

Wiesbaden, 1. August 1920.

u. Stiftungsfest des Turnvereins. Gestern feierte der hiesige Turnverein sein 25jähriges Stiftungsfest, das einen sehr guten Verlauf nahm. Nach einem Umzug der Turner mit Musik durch den Fiedlen, hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Tierarzt Herpertz, in der Turnhalle eine aufmunternde Rede, in der er zunächst die Geschichte des Vereins von der Gründung bis zum heutigen Tage schilderte; ebenso die Wichtigkeit des Turnens für unsere heranwachsende Jugend, zur Wiederherstellung unseres Vaterlandes und zum friedlichen Wettbewerb unter den Völkern der Erde. Die turnerischen Leistungen des Vereins werden von hochachtenden Besuchern als musterhaft bezeichnet. Das gemütliche Wieheln kam wieder einmal richtig zur Geltung und hielt Jung wie Alt bis in die tiefen Nachstunden zusammen.

Buch, 3. August 1920.

u. Sängerfest. Wenn glückliche Eheleute im Silberhochzeit sich des Tages freuen, an dem sie vor 25 Jahren den Bund fürs Leben geschlossen, erinnern selbige sich auch gern ihrer Erfolge verdienender Art. Gewiß wird jedermann dieses belügen und ebenso statthaft ist es, wenn am kommenden Sonntag unser Gesangsverein Germania sein 25-jähriges Bestehen feiert. In Gottes freier Natur, rechts und links vom Wald umgibt, auf einer Seite eine allmählich anhebende Pfadhöhe, während gegenüber ein fast erloschener Bach und zugleich die Ansicht auf unser zierliches reines Dorf abgibt, bildet das Panorama, wo der Fiedlerverein der Dahnleusenverein aus gefogter Veranstaltung ein Theater mit zwei ländlichen vollständigen Aufstapeln in lokaler Mundart wiedergibt; Chorlieder-Einlagen sorgen während des Theaters für Abwechslung, ebenso kann das Langbein gesungen werden. Wohl ist der erste Teil des Festes für hiesige Gegend eine Seitenzettel, doch der Vorbereitung nach zu urteilen, wird das Fest an glänzenden werden, vorausgesetzt bei günstiger Witterung. Im anderen Falle wird es um 8 Tage verschoben. Die Festwirtschaft ist gut verordnet und so stimmen wir in den Ruf: „Strömt herbei, ihr Völkergesellen!“

Aus Nah und Fern

u. Weiburg. Kollage der Zeitungen. Das amtliche Kreisblatt des Oberlahnsteins, der „Weiburger Anzeiger“ stellte am 31. Juli wegen der unerschwinglich gewordenen Herstellungskosten vorläufig sein Erscheinen ein. — Wenn heute Kreisblätter noch zugemutet wird, für wenige hundert Mark im Jahre Tag um Tag ihre Spalten mit amtlichen Bekanntmachungen, die in den amtlichen Fällen nicht das geringste Interesse für die Öffentlichkeit bieten, zu füllen, dann nimmt es nicht wunder, daß nicht schon mehr dieser Zeitungen den gegenwärtigen Verhältnissen zum Opfer gefallen sind.

u. Weiburg. Das Verfahren gegen den Bürgermeister. Bürgermeister Dr. Kuhn gegen den eine Untersuchung wegen Unregelmäßigkeiten bei der Lebensmittelbeschaffung eingeleitet ist, hat seine Amtsgeschäfte bis zum Austrag der gerichtlichen Klage niedergelegt. Eine Entscheidung des Regierungspräsidenten auf den Suspendierungsantrag ist bisher nicht eingetroffen.

u. Weiburg. Begehrter Posten. Um den hiesigen Bürgermeisterposten bewerben sich 110 Kandidaten.

u. Weiburg. Die Hindenburgbrücke soll in den nächsten Tagen von der Eisenbahndirektion in Mainz für den Fahrzeugverkehr gegen Gebühr einer Brückenzoll freigegeben werden.

u. Weiburg. 143 Bewerber. Um den hiesigen erledigten Bürgermeisterposten bewerben sich nicht weniger als 143 Herren. Aus dieser Fülle hat der Magistrat sechs Herren zur engeren Bewerbung aufgerufen.

u. Frankfurt a. M. Um den Preisabba. Zur Verbeiführung einer allgemeinen Vorbeimähung landwirtschaftlicher Ergebnisse für Hessen und Preußen trafen am 3. August vierhundert die Vertreter der Landwirtschaft, der Gewerkschaften, der Industrie und anderer Interessengruppen zu gemeinsamen Besprechungen zusammen; die Vertreter der Landwirtschaft haben sich bereits grund-

Der Sonne entgegen

Roman von Magda Frost.

41) Fortsetzung.

Sträubung aber blieb völlig fassungslos zurück. Wenn Claus diesen jungen Mädchen so ritterlich den Arm bot, dann gehörte es zu den kaiserlichen Gästen. Wie aber war es möglich, daß bei dem Sommerkonzert jemand verkehrte, den er nicht kannte? Und dann? Diese einfache Kleidung! Er hatte bestimmt geglaubt, daß jenes Mädchen eine Gutsfräulein war, die man für die Feste angekommen hatte. Und gerade darum, weil er dachte, daß sie nicht zu dem kaiserlichen Personal gehörte, darum hatte er ein heftiges Wankommen den Scherz gesagt.

Nicht war ihm höchst unbehaglich zu Mute. Noch lang es ihm in den Ohren, wie Claus von der Tür her mit kalter Stimme zurückgerufen hatte:

„Wir sprechen uns noch!“
Der Schweiß brach dem Rechtsanwalt aus der Stirn. Er konnte zwar damit rechnen, daß Claus den Vorfall nicht an die große Glocke brachte, aber höchst unangenehm war die Situation doch, und er vermied den Augenblick, da er dem jungen Mädchen begegnet war.

Schon eine ganze Weile betrachtete Brigitte schweigend den geliebten Bruder. Die Arme unter dem Kopf verdrängt, so lag er auf dem Sofa und schaute vor sich hin. Brigitte ahnte, was ihn bedrückte. Vor einer Stunde war er vom Besuch seines zukünftigen Schwagerwatters heimgekehrt, dort hatte man eingehend über die Verlobung gesprochen. Dabei schienen Dinge berührt worden zu sein, die Luz nicht gerade freudig stimmten. Denn seine künftigen Schwagerwatter waren nachdenklich und der immer scherzende Mund fest geschlossen. Als er ins Zimmer trat, hatte Brigitte voller Neugierde gefragt, wie alles abgelaufen sei;

Luz aber hatte nur den Kopf geschüttelt und geantwortet, sie möge für heute nicht weiter forschen. Später werde er alles erzählen. Da wußte Brigitte, daß er mit sich selbst noch nicht im Reinen war und beschied sich.

Längst war die Schlafzeit herangekommen, dennoch machte keines der Geschwister Mute, das Lager aufzusuchen. Luz dachte noch immer vor sich hin und dachte, ein Buch vor sich, am Tisch. Aber ihr fehlte die nötige Sammlung zum Lesen. Die Verlobung des Bruders beschäftigte sie so stark, daß sie nicht fähig war, an etwas anderes zu denken, als an diesen Geliebten.

Endlich sprang Luz auf und streckte der Schwester die Hand hin:

„Geh doch schlafen, Pampel! Schau, morgen bin ich wieder da.“

Mit besorgtem Blick sah sie ihn an. „Das wünsche ich dir von Herzen, Luz. Wenn du meinen Rat brauchst, du weicht, ich gebe ihn gern.“

Damit begab sie sich zur Ruhe. Aber zum ersten Male seit Jahren sah der Schlaf ihre Augen. Was machte Luz mit dem Bruder besprochen? Warum überlegte der sonst so impulsiv entschädigt? Sie kuschelte schwer. Voll fiel das Licht des Mondes auf ihr Bett; sie richtete sich unruhig empor. Und in dem hellen Glanze sah sie, wie die Tür ihres Zimmers behutsam geöffnet wurde und Luzens Kopf ins Zimmer schaute.

„Schlafst du, Pampel?“ Klang es flüsternd.

„Nein, Luz, ich kann nicht schlafen.“ erwiderte sie flüchtig.

Da kam er zu ihr, setzte sich auf den Rand des Bettes und begann erst zögernd, dann immer erregter über die Unterredung mit dem Sommerkonzert zu berichten.

„Du hast immer klare Augen gehabt, Pampel. So du mir, was ich tun soll, denn ich weiß es nicht.“

Voll Spannung lauschte Brigitte seinen Worten. Sie unterbrach den Bruder nicht, nur einmal preßte sie die Hände fest zusammen. Am liebsten wäre sie aufgesprungen, hätte den Bruder schützend an sich gezogen, ihr schien es, als sei er in furchtbarer Gefahr. Wäre es nicht am besten, Luz löste seine Verlobung und verschwand wieder aus Schwabach? Er würde doch nimmermehr in die kaiserliche Familie passen! Niemals sich wohlfinden in diesen Kreisen.

Luzer verhielt sich viel. Der geliebte Bruder sollte seine künstlerischen Fähigkeiten ausschließlich dem Unternehmern widmen. Dafür bot man ihm allerdings ein herrliches Leben. Er sollte eine Villa bekommen, natürlich auf kaiserlichem Grund und Boden, sollte, wie alle anderen Kinder, von zahlreicher Dienerschaft und großem Luxus umgeben werden. Man hatte auch nichts dagegen, wenn er alljährlich eine große Reise machte, wohin sein Herz ihn zog. Man gestattete ihm auch, in seinem Heim ein Atelier anzurichten. Dort konnte er in den Ruhestunden seiner geliebten Kunst nachgehen. Als Gegenleistung aber forderte man, daß Luz ein für alle Male den Willen des Sommerkonzerts anerkenne und sich seinen Anordnungen füge.

„Um Gottes Willen, Luz!“
In höchster Todesangst waren Brigitte die wenigen Worte entfahren. Beruhigend strich ihr der Bruder über die Wangen.

„Das ist nicht so schlimm gemeint, Pampel. Auch ich brauche auf, als er mir seine Forderungen diktierte. Aber Luzer selbst hat mir reichende Zugeständnisse gemacht. Er meinte, daß jeder einzelne seine Ansicht vertreten könne und daß nur in ausschlaggebenden Dingen seine Meinung als die maßgebliche anerkannt werden müsse. Sein Schwagerwatter Sträubung, der im weiteren Verlauf der Unterhaltung zugegen war, hat mich selbst lachend beruhigt, und er, der schon fast sieben Jahren im kaiserlichen Hause lebt, muß das schließlich zu Gun-

teilen wissen. Da ich außerdem jährlich reisen kann, wohin ich will, da ich mich nicht mehr um das lumpige hiesige Geld zu kümmern brauche, so hätte ich doch ein beneidenswertes Los.“

„Geld hat dich noch niemals gelockt, Luz. Ich fürchte, für diesen Luxus, für diesen Reichtum, verläßt du an Luzer deine Freiheit.“

Sein altes, fröhliches Lachen klang jetzt wieder durch den Raum. „Genau daselbe habe ich dem Sommerkonzert gesagt. Aber auch darin hat er mich beruhigt. Er hat mir zugesichert, daß er meine künstlerische Freiheit im Großen und Ganzen nicht beschränken will. Bedenke doch, Pampel! Italien, Norwegen und Indien und den Orient sehen! Und dann nach meiner Rückkehr all die gekauften Pracht den Menschen im Bilde widerbeugen können! Ist das nicht eine verlockende Aussicht? Und du, mein geliebtes Pampel! Du brauchst dich nicht mehr um ein paar Pfennige zu quälen. Auch dein Schicksal ist bereits von Luzer in die Hand genommen worden.“

Da fuhr das Mädchen jäh auf. „Höre einmal, Luz! So lange es dich angeht, so lange kann dein Luzer die Vorschriften machen. Aber mein Schicksal behalte ich selbst in der Hand. Künftig bin ich allerdings, was der Mann mit mir vor hat.“
„Er meint es gewiß gut, Pampel. Natürlich darfst du, als Schwester meines Schwagerwatters, nicht länger in der Fabrik tätig sein. Das wirst du einsehen. Ich wollte zwar, daß du in meiner Villa wohnst, aber Luzer schlug vor, dich in dein eigenes Haus zu nehmen.“

Brigitte schlug entsetzt die Hände über dem Kopf zusammen. „Ich danke ergeben!“

„Das habe ich auch gesagt, Pampel. Da kam man auf den Gedanken, eine Anwandlung zu geben, damit du nicht allein in der Welt ständest. Aber das alles wird man persönlich mit dir besprechen.“

(Fortsetzung folgt).

Niederlahnstein, den 30. Juli 1920.
Der Magistrat: Rahn

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 8 Uhr entschlief sanft und gottergeben, nach langem schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante

Frau Wilh. Carl Menges

Witwe,
Karoline geb. Hoffmann,
im Alter von 68 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

St. Goarshausen, St. Goar, Düsseldorf,
den 3. August 1920.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 6. August 1920
nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause „Roter Kopf“ statt.

Danksagung.

Für die Beweise inniger Teilnahme beim Heimgang
unseres unvergesslichen

Norbert

sprechen wir unseren tiefempfundenen Dank aus.

Familie Paul Hahn.

Niederlahnstein, den 4. August 1920.

Zopffabrikation

Zöpfe sowie alle
Haararbeiten werden
gut und billig angefertigt
bei Verwendung von eigenem Haar.

Ausgekämmte Haare
werden zu den höchsten
Preisen angekauft
Dietrich Lips, Coblenz
Damen- und Herrenfrisier,
Lehrstrasse 138.

Vertreter heraus!

Zum provisorischen Verkauf resp. zur Mitnahme von Waschmitteln, Wagen-, Haf- und Lederfetten, sowie von Schuherem, Bohrerwachs und anderen Artikeln suche ich, bei Land- u. Gastwirten, Hoteliers, Fuhrhalterei, Fabrik- u. Industriebetrieben als auch bei Händlern gut eingeführte,

redewandte Herren als Provisionsreisende.
Zuschriften sind zu richten an **M. Hermann**, Chemische Industrie „Hansa“, Hamburg, 36 Kaufmannshaus 5388

Statt Karten!

**Philipp Gottwald
Dora Gottwald**
geb. Jähne
Vermählte.

O.-Lahnstein, 3. August 1920. 5409

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 12. August 1920, vormittags 12 Uhr soll die Rheinfähre zwischen St. Goar-St. Goarshausen für die Zeit vom 16. August 1920 bis 31. März 1921 öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen können im Geschäftszimmer des Wasserbauamts I, Mainzerstr. 65 eingesehen werden. Die Verpachtung findet in St. Goarshausen an der Fährlandestelle statt.
Coblenz, den 2. Aug. 1920.

Wasserbauamt I.

Müller-Versammlung

findet Sonntag, 8. August

3 Uhr nachmittags
in St. Goarshausen in der Wirtschaft von
Heinr. Balzer statt. [3593]

Aussergewöhnlich

billig.

Prima Damenhalbschuhe (braun),
145 Mk.

„ Damenspangenschuhe 95 „

„ Damenlackhalbsch. 199 „

„ Herrenschuhe (schwarz) 145 „

„ Herrenzugstiefel 165 „

sowie Arbeitsschuhe u. Kinderschuhe

zu billigen Preise empfiehlt

Jos. Fischer,

Niederlahnstein.

Küppersbusch - Herde

in Friedens-Ausführung

sowie Küppersbusch - Gaskocher mit den neuesten Doppel-Sparbrennern eingetroffen und empfiehlt billigst

Fr. Ernst Theis

Frühmesserstr. 15. Telefon 126.

Tafelbirnen u. -Äpfel

jeder Posten zu Waggonladungen kauft stets zu den höchsten Preisen

Fa. O. Kugelmeier Söhne, Brannbach.

Die schönsten und
vorteilhaftesten

Wasch-Stoffe

Voiles • Mousselines
Dirnd'l • Zephyr usw.
finden Sie bei

**Weit unter
Preis**

Schürzen

Damen-Wäsche

Unterzeuge

Einsatz-Hemden

Gardinen

M. J. GOLDSCHMIDT

Löhrstrasse 13 COBLENZ Löhrstrasse 13

Zu weit herabge-
setzten Preisen

Blusen

Costüm-Röcke

Kinder - Kleider

Unter-Röcke

**Weit unter
Preis**

Hemdenluche

Nessels

Schürzenzeuge

Kleiderzeuge

Bettlamaste

Weiss Bleher

Frisch eingetroffen:

**Rüböl Liter 23 Mk.,
Getreide-Kaffee Plund 3.50 Mk.**

Matthias Vitt, Koblenz, Hohenzollernstr. 29.



Eintritts-Karten
zum grossen

Volksfest in Buch

am 8. und 9. August

erhältlich bei

Heuser, Buch.

Sichern Sie sich Ihren Platz!

Schuhputz gibt's heute
viel an Zahl,
für mich gibt's einen nur:
Erdal.



schwarz / gelb / braun / rotbraun
Alleinversteher: Werner & Mertz, Mainz

Branntwein

offert äusserst preiswert

Gustav Hamm, Weine - Spiritosen en gros,

Niederlahnstein, Telefon 185.

Einkochgläser,
Fliegenfallen,
Kinderflaschen
Gummisauger

zu haben bei
Ernst Paul,
Mehlen.

Photo-Sport-Haus

Rudolf Pillen

— COBLENZ. —

Schlossstrasse 53.
Fernruf 215.

Rheinstrasse 20
Fernruf 637.

Bleibende Erinnerungen schafft man sich
und seinen Angehörigen durch die An-
schaffung eines **Photo-Apparates**



Gegen Geschwüre aller Art, eiternde Wunden
Krankheiten, Flechten, Hautausschlag, Schnittwunden, Hä-
morriden usw., hilft das stets bewährte Hausmittel

Radermachers-Salbe

Dose 4 Mark, zu haben in den Apotheken, oder durch
den Hersteller **K. Radermacher-Löth, Bonn**

+ Frauen +

Wenn sie leiden an Blutstockung, Weisfluss, usw.,
so schreiben Sie an Frau

Zier-Hammacher, Cöln-Klettenberg

Manderscherstrasse 29

Sprechstunden von 10—6 auch Sonntags, Cöln-Klettenberg

Ankunft kostenlos. — Rückporto erbeten.

Spezial-Geschäft für sämtliche Frauenbedarfs Artikel.

Wir suchen per sofort mehrere tüchtige

Näherinnen.

Solche, die bereits bei uns tätig waren, erhal-
ten den Vorzug. (5398)

J. & M. Mess, Coblenz.

Mehrere Schuhmacher

stellt ein
Schuh-Mass- und
Reparatur-Werk-
stätte Val. Geis,
N.-Lahnstein, 5414

Suche noch einige Tage
in der Woche Beschäftigung
im (542)

Waschen und Bügeln.

Nah. Geschäftstelle.

Ein junges kräftiges

Mädchen

zum 15. August gesucht.

Nah. Geschäftst. (5319)

2-3 möblierte Zimmer

mit Küche oder für

Küche geeigneten Raum

für sofort von verheiratetem

Offizier a. D. in Ober- od.

Niederlahnstein gesucht

Angebote unt. Nr. 5394

an die Geschäftsstelle.

Guter Mittagstisch

in Ober- oder Niederlahn-
stein von einem jungen

Beamten gesucht.

Offert. unt. Nr. 611

an die Geschäftsstelle.

Ein fast neuer
schwarz. Frakanzug
mit Zylinder
ein getr. Sonntags-
Anzug

mehrere Herrnhüte
1 Paar Arbeitsschuhe
(42) und ein Paar
Lederputzstiefel (42)

zu verkaufen

N.-Lahnstein, Esen-

strasse 44.

Ein Paar Arbeits-

schuhe Grösse 43, ein

Paar hohe Damen-

schuhe Gr. 39 fast neu

und zu klein, zu verkaufen

Nah. Geschäftsstelle.

Jagdhund

Pointer, braun, weisse Brust

kurz kupiert abhanden ge-

kommen. Wiederbringer ge-

hält Belohnung 5396

Satori Niederlahn.

„Weisser Ross“

12 Kücken

zu verkaufen. Glucke

lethweise. 1416

Bergweg II.

Vollständiges Bett

zu verkaufen (5415)

Langwieserstrasse 1.